

wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
Bier jährlich bei der
Redaktion für
Wetzheim 1 M. 5 A.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Wetzheim 1 M. 25 A.
auswärts 1 M. 45 A.

Einschreibungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Erstheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei er
Redaktion für
Wetzheim 1 M. 5 A.
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Wetzheim 1 M. 25 A.
auswärts 1 M. 45 A.

Einschreibungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts- & Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Wetzheim.

Nr. 88.

Wetzheim, Donnerstag den 9. Juni 1887.

21. Jahrgang.

Bezirks-Nachrichten.

* **Wetzheim**, 8. Juni. Der auch in hies. Bezirk wohlbekannte Oberamtsarzt Dr. Köstlin in Bachnang ist wegen hohen Alters und körperlicher Leiden in den Ruhestand getreten.

† **Wetzheim**, 8. Juni. Wie man aus den Zeitungen erfährt, wird die Beteiligung der Landwirte des Landes an dem Besuch der Deutschen landwirtschaftl. Ausstellung in Frankfurt a. M. eine großartige werden. Es sollen sich für den Extrazug dahin über 900 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes angemeldet haben.

§§ **Wetzheim**, 8. Juni. Ein besonders ergiebiger Tag war der gestrige für einen hies. Bienenzüchter, indem derselbe nicht weniger als 5 Schwärme erhielt, wovon jedoch 2 u. 3 zusammenschwärmten. Auch ist als erfreulich zu verzeichnen, daß derselbe seine sämtlichen Bienenvölker gut durchgewintert und die einzelnen Stöcke dicht bevölkert sind. Gewiß eine Seltenheit bei dem letzten strengen Winter und der ungünstigen Witterung des Frühjahr, aber auch ein Beweis sorgfamer Pflege bei der Fütterung und Behandlung dieser nützlichen Tierchen.

†§ **Wetzheim**, 8. Juni. Im Gasthaus z. „Rößle“ dahier wird gegenwärtig von zwei Stuttgarter Damen Unterricht im Bügeln gegeben, wobei die Schüler alle für dieses Fach notwendigen Kenntnisse beigebracht erhalten. Keine junge Dame sollte diese günstige Gelegenheit versäumen, um ihr die für die häuslichen Verhältnisse so wichtigen Kenntnisse anzueignen.

— Der „N.-Ztg.“ wird aus dem **Wetzheimer Bezirk** geschrieben: Infolge des lang anhaltenden Regenwetters sind die Lein und die Wieslauf aus ihren Ufern getreten und haben an Felderzeugnissen großen Schaden angerichtet. Die Rübbersberger Post nach Schorndorf konnte wegen Ueberschwemmung der Straße ihren Kurs nicht mehr regelmäßig einhalten. Auch der Ebensee hat an Tiefe bedeutend zugenommen.

§ **Borch**, 6. Juni. Nach der heute vormittag auf hiesigem Rathaus stattgefundenen Etatsberatung beläuft sich die Umlage des Stadtgemeindefchadens auf 5000 Mk., die des Gesamtgemeindefchadens auf 5200 Mk. und die der Kirchenkosten auf 200 Mk. (N.-Ztg.)

§ **Borch**, 6. Juni. Daß es auch im Postverkehr Retourbillette giebt, dürfte manchem Leser neu sein. Soviel wir wissen, sind solche in ganz Württemberg bis jetzt in 10 lebhafteren Stationen eingeführt. Eine erfreuliche Sache ist es, daß auch auf der neuen Poststrecke Borch-Böppingen (17 Km.) Retourbillette mit eintägiger Gültig-

keit zu 1 M. 80 Pf. abgegeben werden, während eine Fahrt 1 M. 10 Pf. zu stehen kommt. Die Tage von hier nach der Hohenlinde beträgt 30 Pf., die nach Wäschentauern 50 Pf., die nach Krettenhof und Birenbach 60 Pf. und die nach Rechberghausen 80 Pf. Für Reisende der untern Stadt besteht am Gasthaus zur Sonne eine Haltestelle. Da die Reisegepäckbeförderung nicht recht bekannt ist, so bemerken wir, daß kleine Reisebedürfnisse, welche ohne Belästigung der andern Reisenden in den Kagen und Taschen des Wagens oder zwischen den Füßen und unter den Sitzen untergebracht werden können, unter eigener Aufsicht bei sich geführt werden dürfen; anderes Reisegepäck muß der Postanstalt zur Verladung übergeben werden. Jedem Reisenden ist auf das der Post übergebene Reisegepäck ein Freigewicht von 15 Klg. bewilligt, für das Mehrgewicht kostet jedes Klg. 5 Pfg., mindestens jedoch 10 Pf. Seit Eröffnung ist der Verkehr ein recht lebhafter zu nennen; am gestrigen Sonntage wurden 35 Personen befördert und mußten hiezu 3 Beisuhwerke gestellt werden. Voraussichtlich wird über die Sommerfaison durch Besuch des berühmten Hohenstaufens, Rechbergs und hiesigen Klosters der Post- und Eisenbahnverkehr ein noch weit reger werden, da nun das Remsthal mit dem Fils- und Donauthal aufs Günstigste verbunden wurde. Wie wir hören, soll sich hauptsächlich auch der Güter- und Holzverkehr hieher ziehen. (N.-Ztg.)

— Die Nachrichten aus dem Lande über die nachteiligen Folgen der unaufhörlichen Regenfälle lauten mehr und mehr betäubend. Mächte die jetzt eingetretene bessere Witterung anhalten, damit die sehr dringend gewordenen Feldgeschäfte erledigt werden können.

— **Jagdliches.** Nach dem Stuttgarter Tgl. beabsichtigen mehrere Jagdpächter, das R. Ministerium des Innern um eine Verordnung anzugehen, wornach die Schonzeit der Rehgaisen auf das ganze Jahr 1887 ausgedehnt werden soll. Durch die Ungunst der Witterung, sowie durch die unvernünftige Jagd vieler Jagdbesitzer ist nämlich der Rehstand überall in unsern Wäldern so dezimiert, daß, wenn nun nicht von Gesetzes wegen dagegen eingeschritten wird, das Wild, wie man befürchten muß, ganz ausgerottet sein wird.

* **Sonnenflecken.** Auf der Sonne zeigt sich gegenwärtig in der Nähe des nordwestlichen Randes eine interessante Gruppe von Flecken auf hellem, von Lichtabern durchzogenem Grunde. Unter diesen Flecken ist einer sehr groß, länglich und von einem mächtigen grauen Hofe (Penumbra) umgeben. Der Fleck steht gegen diesen Hof etwas excentrisch und zeigt dadurch unmittelbar, daß

er in tiefen Schichten der Sonnenoberfläche liegt, als der ihn umgebende Halbschatten.

Württemberg.

— **Stuttgart**, 6. Juni. Wie das „N. Z.“ hört, ist die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Friedrichshafen auf Samstag den 18. Juni festgesetzt. Die Abreise J. Maj. der Königin dürfte vor dem 1. Juli nicht erfolgen.

— **Stuttgart**, 5. Juni. Aus Anlaß des in diesen Tagen bevorstehenden 50jähr. Dienstjubiläums des Staatsministers der Finanzen, Dr. v. Renner darf wohl daran erinnert werden, daß derselbe nach dem Fürsten Bismarck der am längsten funktionierende deutsche Minister ist. Dr. v. Renner hat sein Portefeuille seit dem 22. September 1864 inne, mit welchem Tage das Ministerium Varnbüler nach dem Rücktritt des Ministeriums Linden die Geschäfte übernahm. Von den damals mit Dr. Renner ins Amt tretenden, resp. von dem früheren Ministerium im Amt bleibenden Ministern — Frhr. v. Varnbüler (Auswärtiges und Verkehrswesen), v. Geßler (Inneres), v. Wächter-Spittler (Justiz), von Miller (Krieg), v. Goltzer (Kultur) — lebt nur noch der Frhr. v. Varnbüler. Dr. v. Mittnacht trat erst im Frühjahr 1867 als Justizminister in das Ministerium ein. Der am 22. September 1864 zurückgetretene Minister v. Linden gehört noch in bestem Wohlfsein und als ältestes Mitglied der Kammer der Standesherrn an.

— **Stuttgart**, 5. Juni. Seit vorgestern werden die Briefkasten der „Leopoldischen Privatbeförderungsanstalt,“ wie die Privatstadtpost amtlicherseits genannt wird, aus dem Lufttraume der Straßen entfernt und neben Hausthüre, Hausvorsprüngen, zwischen Häuserwinkeln u. s. w. angebracht und zwar in einer Weise, die durchaus nicht dem Schönheitsfinne entsprechen dürfte. Daß die Konkurrenz, welche die Stadtpost der Kgl. Post macht, nicht unbedeutend ist, beweist die Thatsache, daß die Einnahmen der Kgl. Posten und Telegraphen im abgelassenen Monat April beinahe 6000 M. weniger betragen, als im gleichen Monat des Vorjahrs. Sollte indes die Staatspost ihre Tarife für den Stadtverkehr ermäßigen, was in nicht allzuferner Zeit zu erwarten steht, dann dürften auch die Tage der hiesigen Privatpost gezählt sein.

— **Stuttgart**, 6. Juni. Gestern abend 5 Uhr 40 Minuten sollte eine Bergfahrt der Zahnradbahn ansgeführt werden, nachdem 5 Minuten früher die Thalfahrt glücklich von statten gegangen war. Der Zug kam aber nur bis zur ersten Brücke und mußte wieder zurückfahren, da in Folge des soeben niedergegangenen Wolkenbruches Rand-

steine und Steingerölle auf das Geleise geschwennt worden waren. Eine halbe Stunde später war das Geleise wieder fahrbar. In Degerloch hat es so stark gehagelt, daß mehrere Dächer beschädigt worden sind.

Der „Nek.-Ztg.“ wird aus Stuttgart von sicherer autoritativer Seite gemeldet, daß sämtliche in jüngster durch die deutschen Blätter gehenden Nachrichten und Kombinationen in Betreff des Herzogs Albrecht von Württemberg sowie in Bezug auf den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg durchweg erfunden sind.

— **Schießplatz.** Nach den „Augsb. N. Nachr.“ soll nächstes Jahr die Artillerie des 13. (württ.) und 14. (bad.) Armeekorps ihre Schießübungen gleichfalls auf dem Lechfelde abhalten, weil sie dort auf weitere Entfernungen schießen kann, als auf ihren seitherigen Schießplätzen Hagenau und Griesheim bei Darmstadt.

— **Waiblingen, 2. Juni.** (Unglücksfall.) Heute nachmittag ereignete sich hier in der Nähe der Realschule ein schwerer Unglücksfall. Das ca. 3 Jahre alte Söhnchen des Sonnenwirts Durchlaub wurde von einem schweren zweispännigen Sandwagen derart überfahren, daß ihm Vorder- und Hinterrad über die Brust gingen, infolge dessen das Kind augenblicklich tot war. Den Fuhrmann trifft, wie wir hören, keine Schuld. Die Eltern des Kindes werden allgemein bedauert.

— **Von der Jagst, 5. Juni.** Die Beamten der Landgerichte Hall und Ellwangen gaben sich heute auf dem Burgberg Stelldichein und nahmen später das Mittagmahl in dem gastlichen Restaurationslokal Roth in Eckartshausen ein, wo der Nachm. in fröhlichem Zusammensein verbracht wurde.

— **Murrhardt, 3. Juni.** Die schädliche Wirkung des so lange andauernden nasskalten Frühlingswetters zeigt sich nun leider in viel größerem Umfang als man befürchtete. Infolge des Stillstands ist es dem Raivurm möglich geworden, so überhand zu nehmen, daß der Blütenstand ganzer Bäume zerstört ist und wird. Die so berechtigten Hoffnungen auf ein reiches Obstjahr haben sich daher sehr stark eingeschränkt, denn der Hauptsache nach wird es wieder einen Ausfall geben und nur von einzelnen Sorten ist ein befriedigender Ertrag zu hoffen.

— **Aus dem oberen Murrthal.** Bei

einem am letzten Samstag in Fornsbach stattgehabten größeren Lang- und Sägholzverkauf aus Staatswaldungen des Reviers Murrhardt (es waren im ganzen 1641 Stück Langholz und 148 Stück Sägholz) wurden durchschnittlich für Langholz 89 Prozent, für Sägholz 88 Prozent des Ausbots Erlöst. Es kam Holz von allen Klassen zur Versteigerung, doch waren beim Langholz neben der III. Preisklasse hauptsächlich die IV. und V. Klasse vertreten. Nach allem scheint doch allmählich wieder mehr Leben in den Handel des Langholzes zu kommen, denn abgesehen von den erzielten sehr annehmbaren Erlösen wurde namentlich bemerkt, daß neben der Zellstofffabrik Waldhof bei Mannheim wieder einmal nahezu sämtliche Heilbronner Firmen, welche sich mit dem Holzhandel im Großen befassen, vertreten waren, was seit länger nicht mehr der Fall war.

— Die St. Walderichskirche in Murrhardt soll ausbeffert und die Klosterkirche heizbar gemacht werden.

— Einem ledigen jungen Mann von Sechselberg (Badnang) wurden in der Rottmansberger Sägmühle infolge eigener Unvorsichtigkeit durch die Rundsäge 4 Finger der rechten Hand vollständig abgeschnitten.

§ **Baltmannsweiler, 17. Mai.** Die heute auf hiesigem Standesamt stattgehabte Trauung zweier Brautpaare ist insofern von Interesse als hierbei ein taubstummes Paar nach Verlesung des Protokolls durch ein gut vernehmbares „Ja“ den Inhalt desselben und ihre Bereitwilligkeit zur Eheschließung bekannt gab. Beweis dafür, daß die Liebe nicht der Worte bedarf, um ihren Weg vom Herzen zum Herzen zu finden. — Feuer haben hier 117 Personen ihre Felberzeugnisse bei der Berliner Gesellschaft von 1832 mit einer Summe von 31500 M gegen Hagelschlag versichert. Die Prämien samt Kosten betragen 660 M, woran die Gemeinde die Hälfte trägt.

— Auf dem Wege von Besigheim nach Hessigheim geriet diese Woche ein mit 2 Kühen bespannter Wagen in den hochgehenden Neckar. Die Tiere konnten erst andern Tags und zwar tot herausgezogen werden.

— In Aizheim (Spaichingen) wurden 3 Kinder, die allein zu Hause waren, vom Blitz getroffen, doch ist zu hoffen, daß alle 3 am Leben erhalten bleiben.

— In Untergriesheim wurde am letzten Sonntag eine Dienstmagd wegen Kindsmords verhaftet. Bei Durchsuchung ihrer Kammer fand man im Bett ein Körbchen versteckt, in welchem ein neugeborenes totes Kind eingezwängt war.

§ **Ulm, 1. Juni.** Auf dem Rathause sind die Vorbereitungen zur Ziehung der letzten Münsterbaulotterie bereits getroffen. Die Ziehung beginnt unwiderruflich am 20. ds. morgens 8 Uhr, da die Ausfichten der Räumung des kleinen Restes von Losen bei der Generalagentur vollständig begründete sind.

Deutschland.

— Der Kaiser zog sich bei den Feierlichkeiten in Kiel eine Erkältung zu und mußte einige Zeit das Bett hüten.

— Die Berichte über den Gesundheitszustand des Deutschen Kronprinzen lauten günstig und wird sich derselbe mit seiner Familie am Sonntag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London begeben.

— Der Kriegsminister erläßt im Reichsanzeiger eine Aufforderung zur Beteiligung an der Lieferung von Patronentaschen. Es sind nur inländische Fabrikanten u Sattlerinnungen zugelassen.

— In Berliner diplomatischen Kreisen ist von einer jetzigen endgiltigen Abtretung Cyperns an England seitens des Sultans nichts bekannt; auch glaubt man nicht an die zeitige Möglichkeit einer solchen Abtretung.

— Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie in dritter Lesung die Unfallversicherung für Bauarbeiter. — Die überseeische Dampfschiffverbindung auf der Linie Triest-Brindisi soll des geringen Verkehrs wegen aufgegeben und dafür die Linie Brindisi(Genua)Portsaid eingerichtet werden.

— Wie nachträglich bekannt wird, nahm der Kaiser während der Flottenparade in Kiel den Stern von dem Schwarzen Adler-Orden von der Brust und überreichte ihn dem neben ihm stehenden Prinzen Oskar von Schweden.

— Nicht bloß die maritimen, sondern auch die Handelskreise erwarten Großes von dem Nord-Ostsee-Kanal. Gegenwärtig passieren Jahr um Jahr nicht weniger als 35000 Schiffe Kattegat, Sund oder Belt,

Erzählung.

Marienthaler!

Originalroman mit teilweiser Benützung italienischer Quellen. Von R. Labacher.

(Nachdruck verboten.)

Da lag er nun auf dem Sterbelager, der reiche Bankier Heinrich Talmier! — Es war einsam um ihn, keine Gattin, kein zärtliches Kind bewachte mit ängstlichen Augen das langsame Verlöschen seines Lebens, nicht einmal ein Freund beugte sich liebend zu ihm nieder, um ihm die kalten Schweißtropfen von der marmorbleichen Stirne zu wischen. Ein bezahlter Diener reichte ihm pünktlich zu der vom Arzte vorgeschriebenen Zeit einen Büssel voll beruhigender Arznei. — Das war die ganze Pflege und Sorge, die der arme Millionär in seinen letzten Augenblicken erfuhr. Einsam hatte er gelebt, einsam starb er!

Aber er schien noch nicht völlig mit dem Leben abgeschlossen zu haben. — Er wartete sichtlich noch auf irgend Etwas, wartete mit Angst und Spannung, denn er mußte es ja, daß der Tod jeden Augenblick das ewig schließende Siegel auf seine Lippen drücken konnte.

„Ist der Frühzug noch nicht angekommen?“ hatte er schon wiederholt den Diener gefragt und tief aufgeseufzt, als ihm dieser erwiderte, daß noch mehrere Stunden fehlte.

„Er wird doch kommen.“ murmelte der Kranke, das Auge fest auf die Thüre geheftet. „Ich habe ihn so dringend gerufen, er wird unsere Zerwürfnisse vergessen und kommen!“

Die Unruhe Talmier's steigerte sich mit den vorrückenden Stunden. — Er fühlte, wie der Tod mit eisigen Fingern nach seinem Herzen griff, und er hatte doch noch so viel zu ordnen, noch so viel zu thun vor seinem Scheiden aus der Welt, das Uebel hatte ihn so jäh und unerwartet ergriffen, ihn, den eisenharten Mann, der niemals eine Stunde lang krank gewesen war!

Endlich endlich fuhr ein Wagen vor dem palastähnlichen Hause vor u. schwere, langsame Schritte kamen die Treppe herauf — das eilte nicht angst-erfüllt an das Lager eines geliebten Sterbenden, das ging ruhig und bedächtig, vielleicht auch widerwillig.

Talmier richtete sich mit Hilfe des Dieners zu einer halbfigenden Stellung auf und als sich die Thüre öffnete, als ein hagerer unschöner Mann von ungefähr 50 Jahren über die Schwelle trat, da stieß er einen Seufzer der Erleichterung aus und ein zufriedenes Lächeln öffnete seine Lippen.

„Du bist's, Robert.“ sagte er mit noch immer fester, fast metallisch harter Stimme. „Ich danke Dir, daß Du in dieser ersten Stunde auf unsere Meinungsverschiedenheiten vergessen hast und als mein einziger Blutsverwandter gekommen bist, um meine letzten Verfügungen entgegenzunehmen.“

Das Auge Robert Talmier's leuchtete bei diesen Worten seines todkranken Betters blitzähnlich auf,

um sogleich wieder in seine gewöhnliche trübe u. ausdruckslose Starrheit zu verfallen.

„Du übertriebst ganz gewiß Deinen Zustand,“ sagte er, die Hand des Verwandten mit leichtem, kühlen Druck umschließend. Für alle Fälle aber stehe ich ganz zu Deiner Verfügung. Du weißt ja gut, daß Du der Zürnende warst, nicht ich. Du wolltest mich verurteilen, so als eine Art von Puritaner zu leben wie Du — und ich fand dies eben nicht nach meinem Geschmack und —“

„Lassen wir das alles ruhen!“ fiel Talmier mit einem leichten Stirnrunzeln ein. „Nicht um des alten Habers willen habe ich Dich herbeschieden, ich habe eine Bitte an Dich und wenn Du dieselbe gewissenhaft erfüllst, soll es zu Deinem Vorteil sein. Ich bin nicht so thöricht, Deine Dienste umsonst zu verlangen.“

„Du hältst mich für sehr eigennützig, Vetter,“ rief Robert Talmier. „Was thäte ich nicht alles, um mir nur einmal Deine Zufriedenheit, Deinen Dank zu verdienen!“

Ein bitteres Lächeln verzog die Lippen des Bankiers. Er widersprach den Versicherungen seines Verwandten indessen mit keinem Worte. In seine Rissen zurücksinkend, schloß er für einige Minuten seine Augen. Dann blickte er wieder auf und deutete auf einen Stuhl, der neben seinem Bette stand.

„Setz Dich, denn ich habe Dich um eine lange Unterredung zu ersuchen,“ sagte er matt. „Und Sie, Franz, können für eine Stunde in Ihr Zimmer gehen und sich ausruhen!“ setzte er, zu dem

und man nimmt nun an, daß mindestens die Hälfte dieser Schiffe künftighin den Kanal gebrauchen werden, der ihnen den gefährlichen Umweg von 650 Seemeilen um die jütische Halbinsel und zwei Tage Fahrzeit erspart, und von diesem neuen Verkehrswege werden natürlich die deutschen Häfen in erster Linie profitieren.

— In dänischen Interessentkreisen steht man der Inangriffnahme des deutschen Nord-Ostsee-Kanalbaues mit sehr gemischten Empfindungen gegenüber. Um mit Hamburg einigermaßen in Konkurrenz treten zu können, wird für Kopenhagen schon jetzt vorgeschlagen, daß dasselbe zum Freihafen erklärt werden möge, sobald der Nord-Ostsee-Kanal fertig ist.

— Die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu dem Nord-Ostsee-Kanal hat in manchen Kreisen in Paris wie im Lande den Gedanken an die längst projektierte Herstellung eines Kanals vom Mittelmeer zum Atlantischen Ozean wieder lebendig gemacht.

Ausland.

— Belgien schloß mit Krupp in Essen eine Lieferung von Stahlkanonen in der Höhe von 16 Millionen ab.

— Nach einer von der „Fr. Btg.“ veröffentlichten Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat der russische Botschafter von Melidow indirekt England beschuldigt, den Großvezier mit 600 000 Pfund und andere Beamte mit großen Summen bestochen zu haben, um die Konvention in Betreff Egyptens zu Stande zu bringen. Die betreffenden Beamten hätten entrüstet diese Beschuldigung als unbegründet zurückgewiesen. Herr v. Melidow habe auch der Pforte mitgeteilt, daß wenn der Sultan die Konvention ratifiziere, ihm dies seinen Thron kosten könne.

— Die Dynamitarden-Ebess in Amerika und ihre geheimen Agenten in Nordfrankreich, so erfährt man als zuverlässig, beabsichtigen im Frühherbst neue Attentate, jedoch nicht mehr auf öffentliche Gebäude in London, sondern auf englische Arsenale, Docks und Kriegsschiffe. Michael Flammery ist in Frankreich thätig und hat Agenten in Havre, Antwerpen und Brüssel bestellt. Das Dynamitarden-Comite in New-York hat die Anwendung von Melinit verworfen, weil dieses beim Transport sich nach wenigen Tagen zersetze, und auf Dynamit zurückgegriffen.

Verchiedenes.

* Das Augsburger Militärgericht ver-

diener gewendet, hinzu. Als sich der Bankier allein mit seinem Vetter sah, hob er mit dumpfer verschleierte Stimme an:

„Ich hatte Unrecht, Dir Sittenstrenge u. Moral zu predigen, denn eine schwere Schuld befestet mein eigenes Leben — aber vielleicht deswegen, weil ich weiß, wie bitter sich jedes wirkliche Vergehen gegen die ewigen Gesetze Gottes und der Natur durch Reue u. Gewissensangst rächt, eben deswegen suchte ich Dich zu warnen und zu bessern. Höre denn die Geschichte meiner Jugend, die Geschichte meiner Feigen, bleibenden Schuld. Ich war blutarm, als ich mein Leben erst nach einigen 20 Frühlingen zählte, Du weißt das sehr gut, denn Du gingest dem mittellosen Vetter gerne aus dem Wege — Du fürchtetest wohl, er könnte ein Darlehen von Dir verlangen. — Genug, wir sahen uns damals selten oder nie! Ja, meine Geldbörse war leer, um so voller aber mein Herz! Ich hatte nie die Liebe einer Mutter, nie die Sorgfalt eines Vaters gekannt, ich war ja im Waisenhaus aufgezogen worden, u. dennoch mußte u. fühlte ich, was inniges Aneinanderschmiegen zweier Menschen-seelen für unaussprechliche Wonnen gewähren könne u. mit undämpfbarer Glut dürstete ich nach diesen Freuden und Befriedigungen des Gemütes. Und ein lichter Engel nahte mir, ein schönes, kaum den Kinderschuh entwachsendes Mädchen, um mir alles zu geben, was mein Herz begehrte. Sie war zu unschuldig u. tugendhaft, um meiner Liebe einen anderen Gedanken, als an eine Verbindung für das ganze Leben übrig zu lassen. Aber wie sollte

urteilte am Samstag zwei Landwehrmänner zu je 2 Monaten Gefängnis, weil sie sich aus religiösen Gründen geweigert, den Fahneneid auf den Prinz-Regenten als Reichsverweser abzulegen.

* Aus dem Tierleben erzählt das Ulmer Tagbl.: In einem hiesigen Haus wurde seit drei Wochen eine Henne vermisst. Vorgestern abend nun kam das Tierchen mit 18 Küchlein die Treppe vom Boden herab, wo es an einem versteckten Ort unter dem Dach seine Eier gelegt und ausgebrütet hat, ohne irgend welche Nahrung bekommen zu haben. Die treue Mutter war bis zum Berenden erschöpft hat sich aber jetzt wieder vollständig erholt.

* Halifax, 5. Juni. Der Dampfer „Caspian“ der Allan-Linie ist, als er sich von Baltimore aus Halifax näherte, dreimal aufgestoßen, wie man glaubt auf ein gesunkenes Wrack. Der Kiel ist beschädigt, der Vorderkasten mit Wasser gefüllt. Ein Teil der Ladung wird hier gelöscht. Die erforderlichen Reparaturen werden den „Caspian“ einige Tage hier zurückhalten.

* Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Achille“ ist in der Nacht vom Samstag auf den Grund geraten.

Gemeinnütziges.

o Vergesst nicht Eurem Vieh regelmäßig Salz zu geben. Viele sonst bemerkenswerte Viehzüchter, Milchwirte und Viehmäster legen auf eine regelmäßige Gabe von Viehsalz an ihre Pfliegbesohlenen nicht den nötigen Wert. Es wird vielfach darin gesündigt; teils giebt man ihnen zu selten oder zu wenig, oft wird es ganz vergessen, wie Schreiber dieser Zeilen es leider oft zu konstatierten Gelegenheit hatte. Diesen diene Folgendes zur Beherzigung. Für Rindvieh erachtet man eine tägliche Gabe von 4 gr. auf 100 Pfd. Lebendgewicht in den meisten Fällen als ausreichend, bei sehr erschöpfendem Futter (eingesäuertes und gebrühtes) und auch bei Mastvieh kann und muß man etwas mehr geben, jedoch nicht über 8 gr. Bei erwachsenen Pferden von mittlerer Größe sind 15—20 gr. bei Schafen 8—8 gr. bei Schweinen 5—15 gr. täglich als passend durch die Erfahrung bestätigt. — Größere Portionen sind allerdings schon hier und da gereicht worden, entweder um den Milchertag zu steigern oder um unschmackhafte und halbverdorbenene Nahrungsmittel schmackhafter zu machen, aber stets war der Erfolg ein unerwünschter. — Von

allen bekannnten Futtermitteln enthält gutes Wiesenheu noch das meiste Kochsalz, Kleeheu schon weniger, Hafersörner und Hafersroh bedeutend mehr als Kerner und Strohh von Weizen, Roggen und Gerste; Runkelrüben wieder 3—4 Mal so viel als Kartoffeln. Der Instinkt unserer Haustiere ist hier der beste Ratgeber; man biete ihnen das Salz allein und ungemischt und wird dann sehr bald sehen, ob man das richtige Quantum getroffen hat.

Handel und Verkehr.

(Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 6. Juni 1887. Ueber die Witterungsverhältnisse läßt sich leider nur das in unserem vorigen Bericht Gesagte wiederholen; die gleich ungünstigen Meldungen liegen auch aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England vor; wenn trotzdem die Getreidepreise nur eine mäßige Steigerung aufweisen, so ist dies dem absoluten Mangel an Spekulation und den etwas günstigeren Berichten über die Ernteaussichten in Rußland und Amerika zuzuschreiben. Das Geschäft an heutiger Börse war sehr lebhaft, große Posten in ungarischem Weizen wurden zu steigenden Preisen gekauft; in norddeutschem und russischem Weizen war der Umfaß der hohen Forderungen wegen von keinem Belang.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, ungar. 21 M. 65 Pf. bis 21 M. 70 Pf., do. Banater 21 M. 75 Pf., do. fränk. 21 M. 40 Pf. Kernen 22 Mark.

(Holl., 4. Juni. Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz 940 Ctr. Wir notieren per Ztr.: Weizen M. 10,50, Kernen M. 10,40 bis 10,60, Haber M. 5,50.

(Badnang, 1. Juni. Fruchtpreise. Dinkel 7 M. 15 bis 7 M. 30 Pf., Haber 5 M. 65 bis 6 M.

(Nalen, 6. Juni. Kernen M. 11,00. Mischling M. 8,80 Weizen M. 0.—. Roggen M. 8,50. Weizen M. 0.—. Dinkel M. 0.—. Gerste M. 0.—. Haber 5,40.

(Stuttgart, 4. Juni. Kernen M. 10,20 auf —, Roggen M. 8,60, 8,50 8,35, auf —, Haber M. 5,50, 5,40, 5,30 auf —.

Goldkurs

der K. Staatskassenverwaltung vom 8 Juni 1887.

20-Frankenstücke 16 M. 12

ich diesen schönsten Traum meines Lebens verwirklichen? Die wohlhabenden u. stolzen Eltern meiner geliebten Ada würden nie in die Heirat ihres einzigen, anbetungswürdigen Kindes mit einem armen Magistraldienernigenemilligt haben — das mußte ich nur zu wohl. Ada mußte aber mein werden, das stand auch mit ehernen Lettern in meine Seele gegraben, es gab also kein anderes Mittel, als verstoßen und gegen den Willen der Eltern zu handeln. Mein teures Mädchen hatte ihr Schicksal ganz in meine Hand gelegt, sie vertraute sich mir mit jener bedingungslosen Hingebung an, die so innig an dem echten Weibe entzündet. Ich war ihr zum Abgott, zur Stütze, zum einzigen Freunde geworden u. von meinen Lippen erwartete sie die Entscheidung über ihre Zukunft. O wie sehr hätte ich Bedenken tragen müssen, das Vertrauen dieses erfahrungslosen Engels zu mißbrauchen. Nimmer, nimmer hätte ich sie aus dem gewohnten Nidderleben, aus der maßlosen Vergötterung ihrer Eltern herüberreißen dürfen in mein dunkles, abenteuerliches Schicksal. Aber die Stimme der Leidenschaft war mächtiger in mir, als das Wort, welches Vernunft und Mannesehre in mir sprach. Tag u. Nacht verfolgte mich nur der eine Gedanke, ich mußte Ada besitzen. Und ein böser Dämon schien mir mit höhnischer Schadenfreude die Mittel zur Verwirklichung meiner unberechtigten Wünsche zu bieten. Ein Freund meiner Kindheit u. Studienzeit hatte vor kurzem die priesterlichen Gelübde abgelegt — ihm erzählte ich von meiner Liebe, ihm enthüllte ich meine Wünsche, an

ihm warde ich mich um die Mittel, dieselben zu befriedigen. Mein armer Freund war nicht aus innerem Verste, sondern um dem letzten Wunsche seiner allzu frommen Mutter zu genügen, in das Klosterleben eingetreten. Er hatte also nur allzu sehr sein menschliches Denken u. Fühlen bewahrt, er sympathisierte mit meiner Liebe, er begriff meine Sehnsucht, Ada zu meinem Weibe zu machen, und als ich ihm, einer plötzlichen Idee folgend, vorschlug, mich heimlich mit ihr zu trauen, da setzte er nur scheinbaren Widerstand entgegen, den meine stürmischen unaufhörlichen Bitten halb besiegten. Er versprach, mich vor Gottes heiligem Altar mit dem heißgeliebten Mädchen zu vereinen. Ada war rasch für meinen Plan gewonnen. Eines Morgens verließ sie im anspruchsvollen hellen Straßenanlege das elterliche Haus u. begab sich in die Kirche des Klosters, dem mein Freund angehörte. Ich harrete ihrer dort u. setzte ihr einen einsachen Myrtenkranz auf das blonde, lockige Haupt. Es waren schöne, heilige Momente, die süßesten meines ganzen Lebens. Wir knieten Hand in Hand am Altare nieder, mein Freund sprach mit bewegter Stimme den Segen über uns u. wir leisteten den ewig bindenden Schwur. Dann folgte mir Ada in mein bescheidenes Daheim. — Das verwöhnte Mädchen sah sich wohl anfangs in den beiden tadeln, von einigen Blumensträußen verschönerten Stubchen etwas verwundert um, die ihr fortan als Wohnstätte dienen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Revier L o r ch.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 13. Juni,
Mittags 12 Uhr
im „Abler“ in Lorch aus dem Staatswald
Staffelgehren 10, 11, 12 und Remshalde
3. Km.: 11 buchene, 225 Nadelholz-Scheiter,
2 eichene, 14 buchene, 551 Nadelholzprügel
und Anbruch.

Revier Unterweissach.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 11. Juni,
vormittags 10 Uhr,
in der „Krone“ in Sechselberg aus **Dahsen-**
hau Abt. **Häule, Gehrle** und **Koß-**
wiesen:

Nadelholz-Laugholz: 1 Stk. II. Cl.
mit 1,61 Fm., 13 Stk. III. Cl.
13,47 Fm., 226 Stk. IV. Cl. 100
Fm., 1288 Stk. V. Cl. 197,53 Fm.,
Eichholz: 20 Stk. III. Cl. 11,82
Fm., 6 Erlen 1,62 Fm.,

ferner aus **Buchflinge:**

12 Stk. Eichholz III. Cl. 4,14 Fm.
(zu Teicheln geeignet.)

Revier Göppingen.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Juni,
vormittags 9¹/₂ Uhr,
auf dem Wäscherhof aus den Abteilungen
Selmühle und **Rühhalde** des Distrikts
Salach:

148 Km. Nadelholzscheiter, 73 Km.
dto. Prügel, 97. Km. dto. Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes
um 8¹/₂ Uhr beim Wäscherhof.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Juni,
vormittags 10 Uhr,
aus dem Staatswald **Königsbühl 1.**, **Hugen-**
bühl 2., **Hohenol 2. 7.**, **Dietersberg 10.**
171 Km. buch. Scheiter, Prügel und
Anbruch, 1 Km. erl. Prügel, 226
Km. Nadelholz-Scheiter, 151 dto.
Prügel und 573 Km. Anbruch, sowie
2 Km. Spaltholz.

Zusammenkunft im „Dahsen“ in Gschwend.

Revier Göppingen.

Wegbauafford.

Am Dienstag den 14. d. M.
vormittags 9 Uhr
wird die Herstellung eines 813 m
langen Holzabfuhrwegs im **Mar-**
bachthal durch die Staatswaldungen
Braunhalde und **Himmelreich** an
Ort und Stelle im Afford vergeben.

Es beträgt der Voranschlag für
Planierung 1050 M 60 ₤
Bachkorrektion 92 „ 50 „
Legen von
Cementröhrendohlen 56 „ 20 „
zus. 1199 M 30 ₤

Austragende wollen sich zum Vorzeigen
der Strecke an Forstwärter **Wiedmann** in
Wäschenbeuren wenden. Plan und Ueber-
schlag liegen bei der unterzeichneten Stelle
zur Einsicht auf.

Göppingen, den 6. Juni 1887.

R. Revieramt.
v. **Gaisberg.**

Manholz,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Liegenschafts-Verkauf.

Das staats-eigentümliche Anwesen des Forstwärders in Manholz und zwar:
96 qm ein zweistöckiges Wohnhaus,

B. V. N. 4120 M

7 „ Backofen im Garten,
1 a 71 „ Hofraum mit Pumpbrunnen,
3 „ 88 „ Garten beim Haus,
75 „ 22 „ Acker

werden, nachdem auf Haus und Garten ein Angebot gemacht worden ist, am

Samstag den 18. Juni,

vormittags 11 Uhr,



auf dem Rathaus in Pfahlbronn zum zweiten und letzten Mal im
öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Unbekannte Liebhaber werden er-
sucht, ein Vermögenszeugnis mitzubringen.

Lorch, den 7. Juni 1887.

R. Kameralamt.
Grunsky.

Welzheim.

Strohhüte

empfehlen in hübscher Auswahl zu billigen Preisen.

Eine Partie ältere Sache, um damit zu räumen, zu
herabgesetzten Preisen.

Max Lohss.

Wäschenbeuren.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige
Nachsommer und
Winterschafwaide
wird am **Mittwoch**
den **15. Juni d.**
J., vormittags 10
Uhr, auf dem hies. Rathaus auf 1 oder
mehrere Jahre verpachtet.

Nach der Ernte können ca. 400 Stück
Schafe aufgeschlagen werden. Falls auch
die Wiesen zur Winterwaide abgegeben wer-
den, kann letztere mit ca. 800 Stück be-
fahren werden. Der Pächter der Winter-
schafwaide erhält ein geräumiges Schafhaus
mit einer Schäferwohnung und 15 Morgen
Wiesen, welche einen Futter-Ertrag von ca.
450 Zentner abwerfen, sowie mehrere
größere, für sich bestehende Waideplätze in
den Pacht.

Unbekannte Steigerer haben Vermögens-
zeugnisse beizubringen.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Schultheißenamt.

Schweizer.

Aufforderung.

Derjenige, welcher letzten Winter einer
hiesigen Person in Gmünd 1 **Partie**
Rechen zum Transport auf ein Fuhrwerk
geladen und indessen nicht abgeholt hat,
wolle sich innerhalb 8 Tagen melden, wid-
rigenfalls über dieselben anderweitig verfügt
würde.

Großdeinbach.

Schultheißenamt.

Hauersbronn.

ca. **40 Bund Stroh**, einen **Tisch**,
sowie eine eichene **Bettlade** verkauft
Witwe Hieber.

Feuerwehr

Kaisersbach-Kronhütte.

Nächsten Sonntag bei günst.
Witterung Abgang der Steiger-
abteilung in Kaisersbach präzis
12 Uhr. Von 1¹/₂ Uhr an Ueb-
ung in Kronhütte. Abends Feuerwerk in
Mönchhof. Für das Kommando:

Kommandant-Stellvertreter **Dürer.**



Bruteier

von welschen Hühnern (Kuder) verkauft à
Stück 15 Pfg.

Joseph Mayer.

Sicht, Rheumatismus,

Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten,
Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten,
Heiserkeit, Athembengung, Harn- und Unterleibs-
krankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten,
Bleichsucht, Weißfluß, Regelstörung, Gebärmutter-
leiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung zc. behan-
delt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich,

Bremicker, prakt. Arzt in Clarus.

In allen heilbaren Fällen garantiere für den
Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des
Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten
Adressieren: **Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz!**

Tüchtige Schreiner

finden dauernde Arbeit und können solche
auch den Winter über beschäftigt werden.
Ebenso können

Zimmerleute

jeden Tag eintreten.

Fr. Maier,

Baugeschäft und Dampfsgewerk
Schorndorf.

Einen tücht. **Säger**, der auf dauernde
Stellung reflektiert, sucht

Chr. Hespeler, Schorndorf.